

Grillparzer, Franz: Am Grabe Mozart, des Sohnes (1844)

- 1 So bist du endlich hingegangen,
- 2 Wohin der Geist dich ewig zog,
- 3 Und hältst den Großen dort umfassen,
- 4 Der adlergleich zur Sonne flog.

- 5 Daß keiner doch dein Wirken messe,
- 6 Der nicht der Sehnsucht Stachel kennt,
- 7 Du warst die trauernde Zypresse
- 8 An deines Vaters Monument.

- 9 Wovon so viele einzig leben,
- 10 Was Stolz und Wahn so gerne hört,
- 11 Des Vaters Name war es eben,
- 12 Was deiner Tatkraft Keim zerstört.

- 13 Begabt, um höher aufzuragen,
- 14 Hielt ein Gedanke deinen Flug;
- 15 »was würde wohl mein Vater sagen?«
- 16 War dich zu hemmen schon genug.

- 17 Und wars zu schaffen dir gelungen,
- 18 Was manchen andern hoch geehrt,
- 19 Du selbst verwarfst es, kaum gesungen,
- 20 Als nicht des Namens

- 21 Nun öffnen sich dem guten Sohne
- 22 Des großen Vaters Arme weit,
- 23 Er gibt, der Kindestreu zum Lohne,
- 24 Ein Teilchen dir Unsterblichkeit.

- 25 Der Name, dir ein Schmerzgenosse,
- 26 Er wandelt sich von heut in Glück;
- 27 Tönt doch von Salzburgs Erzkolosse

- 28 Ein Echo auch für dich zurück.
- 29 Wenn dort die Menge sich versammelt,
30 Ehrfürchtig Schweigen alle bannt,
31 Wer dann den Namen
32 Hat ja den deinen auch genannt.

(Textopus: Am Grabe Mozart, des Sohnes. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44534>)